

SO EINE UNVERSCHÄMTHEIT! Gebet, das Gott gefällt

Predigt vom 14.5.2017 / Lars Jaensch / FCG Kiel



Bibelstellen: Matthäus 6,5-15+7,7-11 / Lukas 11,5-14+18,1-9

Vater Unser

Eines schönen Tages hatte Jesus sich für eine Zeit des Gebets zurückgezogen. Das erregte die Neugier seiner Jünger und als er fertig war, baten sie ihn darum, daß er sie über Gebet lehre. Jesus ging gerne darauf ein, lehrte seine Jünger aber nur sehr wenig über Gebetsinhalte, -stil, -arten etc. Er verwies sie stattdessen mit ein paar sehr plastischen Geschichten direkt auf den Kern: Gebet ist gelebte Beziehung. Gebet ist eine innere Herzenshaltung, das Zwiespräch mit einem (zuhörenden) Gegenüber:

Vater unser, der du bist im Himmel / dein Vater, der im Verborgenen ist ... (Matth. 6,6+9)

In Matthäus 7,7-11 und in Lukas 11,11-13 skizziert Jesus eine fiktive Geschichte: Da ist ein Vater, der hat drei Kinder. Die sind hungrig und bitten ihren Vater um Brot, Fisch und Ei. Kein echter Vater wäre so pervers, seine Kinder hungrig zu lassen und sich einen makabren Scherz mit ihnen zu erlauben: statt Brot reicht er Steine (Lasten, Bürden), statt Fisch reicht er eine giftige Schlange (Krankheit und Unglück), statt Ei gibt er einen stechenden Skorpion (Schrecken, Angst und Dämonisches). Wenn schon kein menschlicher Vater seinen Kindern so übel mitspielen würde, wieviel weniger Gott! Denn Gott ist gut!

Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist / gute Gaben denen geben, die ihn bitten! (Matthäus 7,11; Lukas 11,13)

Jesus sagt: Du kannst Gott absolut vertrauen, er haut dich nicht in die Pfanne. Du kannst immer zu ihm kommen und ihn bitten - und er wird dir ‚gute Gaben‘ geben (= alle seine Verheissungen; nicht aber alle unsere Wünsche! Diese können nämlich manchmal auch sehr egoistisch oder schädlich für uns sein).

Komme mit leeren Händen! - Wer empfangen will, darf andere nicht festhalten ...

Im ‚Vater Unser‘ (Matthäus 6,9-15) werden von Jesus die Themen Gebet und Vergebungsbereitschaft unauflöslich miteinander verknüpft. Mit der geballten Faust in der Tasche kann man nicht beten. Auch nicht mit Zorn und Wut gegen andere Menschen im Bauch (1.Tim. 2,8). Nur wer losläßt und freigibt, der hat leere Hände zum Empfangen. Das macht Jesus hier sehr, sehr klar ... (Matthäus 6,12 und 14-15).

Nicht um zu glänzen - Du brauchst niemand zu beeindrucken, auch Gott nicht!

Wenn du denkst, du könntest mit frommen Werken Gott beeindrucken und so seine Aufmerksamkeit gewinnen, dann bist du schief gewickelt. Gott hört dir immer mit vollem Interesse zu - ganz einfach weil er dein liebender Vater ist. Gott ist von dir beeindruckt - ganz einfach weil du sein geliebtes Kind bist. Punkt. Gebet ist die liebevolle Interaktion zweier Herzen - und diese Verbindung ist etwas ganz Spezielles und sehr Persönliches. Kurz: Gott läßt alles stehen und liegen und gewährt dir eine exklusive Privataudienz. Wann immer du rufst, er hört (zu)!

»Wenn du beten willst, dann geh in dein Zimmer, schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen. (Matthäus 6,5-6)

Mach‘ nicht viele Worte! - Sei aufrichtig. Sage, was du meinst und meine, was du sagst ...

„Nicht lang schnacken ...!“ Das spricht uns Norddeutsche an! Dein Gebet ist nicht wirksam, weil es lang oder rhetorisch geschliffen ist. Es soll aufrichtig und kann auch einmal sehr direkt auf den Punkt sein.

Beim Beten sollt ihr nicht leere Worte herunterleiern (plappern) wie die, die Gott nicht kennen. Sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie, denn euer Vater weiß, was ihr braucht, und zwar schon bevor ihr ihn darum bittet. **(Matthäus 6,7-8)**

Bei Gebet geht es nicht nur ums Reden, es geht auch darum, still zu sein und zuzuhören. Es bedeutet wirklich ‚da‘ zu sein, nicht halbherzig und mit den Gedanken in die Ferne schweifend fromme Worte (oder Lieder) runterzuleiern. Gott kennt dich durch und durch. Du kannst ihm nichts vormachen. Gott weiß, was du benötigst - bevor du ihn darum bittest. Aber er schätzt einfach die Gemeinschaft mit dir und er fühlt sich geehrt, wenn du ihn fragst!

Sei unverschämt! - Schäme dich nicht. Du darfst Gott jederzeit stören ...

In Lukas 11 erzählt Jesus seinen Jüngern wiederum eine Story. Die dort beschriebene Szene muß man sich mal im ‚Kopfkino-Film‘ farbig vor Augen malen, um ihre Ungeheuerlichkeit zu begreifen:

»Angenommen, einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht sucht er ihn auf und sagt zu ihm: ›Bitte leih mir doch drei Brote! Ein Freund von mir hat auf der Reise bei mir Halt gemacht, und ich habe nichts, was ich ihm anbieten könnte.‹ Und angenommen, der, den er um Brot bittet, ruft dann von drinnen: ›Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon abgeschlossen, und meine Kinder und ich sind längst im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.‹ Ich sage euch: Er wird es schließlich doch tun – wenn nicht deshalb, weil der andere mit ihm befreundet ist, dann doch bestimmt, weil er ihm keine Ruhe lässt. Er wird aufstehen und ihm alles geben, was er braucht. **(Lukas 11,5-10 NGÜ)**

Gott sagt: „Ich bin dein Vater. Du kannst jederzeit und mit allem, was dich bewegt, zu mir kommen. Ich habe immer ein offenes Ohr für dich und werde dir helfen!“ Und das Beste ist: Das meint er auch so. Darum fordert Jesus uns regelrecht dazu auf, Gott gegenüber ‚unverschämt‘ zu sein - also ohne Scheu und Verschämtheit. Gott (quengelnd) in den Ohren zu liegen ist also nicht respektlos, es ehrt vielmehr den himmlischen Vater und nimmt ihn beim Wort.

Sei unnachgiebig! - Laß' dich nicht entmutigen. Bleibe dran, bis ...!

Ist die Story oben schon der Hammer, geht Jesus in Lukas 18,1-8 noch einen Schritt weiter und malt uns ein drastisches Bild vor Augen. Es geht um eine Witwe, der Unrecht zugefügt wurde. Sie zieht vor Gericht um ihr Recht zu bekommen und trifft auf einen korrupten und ungerechten Richter, der sich keinen Deut um die Frau schert und sie immer wieder hinhält. Sie aber ist beharrlich und lässt sich einfach nicht abschütteln. Schließlich gibt er Richter entnervt nach, da er Angst hat, die Witwe könnte ihm noch die Augen auskratzen (Lukas 18,1-8). Jesus verweist auf den ungerechten Richter und sagt:

... sollte da Gott nicht erst recht dafür sorgen, dass seine Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, zu ihrem Recht kommen? **(Lukas 18,1-8)**

Es ist unglaublich. Jesus fordert uns auf, an seinen Verheissungen (= unser Recht) festzuhalten und sie sogar mit ziemlicher Nachdrücklichkeit einzufordern. Wir nehmen Gottes Wort ernst, wenn wir dabei so unnachgiebig sind wie diese Witwe. Und so eine Beharrlichkeit trägt Früchte. Jesus beendet diese Story mit den Worten: „Werde ich diesen Glauben finden auf Erden?“ Der glaubende Beter lässt sich einfach nicht abschütteln, bis ... „dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden!“

ANREGUNGEN FÜR DEN AUSTAUSCH IN DER KLEINGRUPPE:

1. Wie wäre es mal mit einem kleinen Theaterstück? Teilt euch auf und spielt die beiden Stories aus Lukas 11 (zwei Nachbarn) und Lukas 18 (Witwe und Richter) nach. Wie fühlt es sich an, der Bittsteller zu sein, wie ergeht es dem Nachbarn oder dem Richter? Was sagst du als Zuschauer dazu?
2. Wenn du Bittsteller (Beter) vor Gott bist, fühlst du dich eher als Bettler oder als Sohn/Tochter? Was bedeutet es, unverschämt und unnachgiebig gegenüber Gott zu sein? Warum lobt Jesus dies?